Ährenlese im Alten Testament

2. Chronika

Tägliche Bibellesehilfe

Beröa

Jean Koechlin

Die „Ährenlese im Alten Testament“ wurde ursprünglich in Französisch von Jean Koechlin unter dem Titel „Chaque jour les Ecritures“ geschrieben. Sie ist in vielen Sprachen erhältlich und kann in Deutsch, Englisch oder Französsisch bei dem Beröa Verlag, Schweiz angefordert werden.

ISBN Printversion: 978-3-909336-42-2

© 2024 Beröa-Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.303.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 – 10 4
Kapitel 11 – 22 11
Kapitel 23 – 36 18
Bibelstellenverzeichnis 29

Kapitel 1 – 10

2. Chronika 1,1–17

Wir werden sogleich in die Regierung des großen Salomo eingeführt. Sein Name, welcher der „Friedliche“ bedeutet, lenkt unsere Blicke auf Christus, den „Friedefürsten“ (Jesaja 9,6), dessen zukünftige Herrschaft durch die Berichte und Beschreibungen, die wir nun lesen werden, reich illustriert wird. Halten wir gut fest, dass es sich in diesen Kapiteln vor allem um das irdische Reich und den irdischen Gottesdienst des Messias von Israel handelt. Doch mehr als einmal werden unsere Gedanken, durch Ähnlichkeit oder Gegensatz, auch auf die Versammlung und ihr Haupt gerichtet werden.

Die Bitte, die Jehova im Herzen des jungen Königs liest, entspricht der Bitte des Apostels Paulus zugunsten der Epheser. Er erwähnte sie in seinen Gebeten, damit der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, ihnen den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst gebe und die Augen ihres Herzens erleuchtet würden (Epheser 1,16–18).

„Denn Jehova gibt Weisheit; aus seinem Mund kommen Erkenntnis und Verständnis“, schreibt Salomo später im Buch der Sprüche (Kapitel 2,6). Möchte es auch unser Wunsch sein, diese Weisheit von oben zu besitzen. Wir dürfen sie von Dem erbitten, „der allen willig gibt und nichts vorwirft“ (Jakobus 1,5).

2. Chronika 2,1–10

Die Beziehungen Hurams, des Königs von Tyrus, mit Salomo sind ein Vorbild der Beziehungen, die alle Nationen der Erde während des Tausendjährigen Reiches mit Israel haben werden. Dann „wird die Erde voll sein der Erkenntnis Jehovas, gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken. – Und es wird geschehen an jenem Tage: der Wurzelspross Isais, weicher dasteht als Panier der Völker, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein“ (Jesaja 11,9.10).

Außer allem, was David in seiner Zuneigung für das Haus Gottes aufgehäuft hatte, hatte er auch Arbeiter zubereitet, um die Arbeit auszuführen (Vers 7b); siehe auch 1. Chronika 22,15.16). So ist es auch heute mit dem Werk des Herrn. Jede Arbeit für Ihn bedarf von seiner Seite einer sorgfältigen „Einstellung“ von Dienern. Wenn man sich in einem Dienst zu früh engagiert, besteht die Gefahr, schlechte Arbeit zu leisten. Gott, der die Werke zubereitet hat, hat auch die Arbeiter berufen und ausgebildet, um sie zu tun. Epheser 2,10 erinnert uns daran, dass „wir sein Werk sind, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, auf dass wir in ihnen wandeln sollen“.

2. Chronika 2,11–18

Beim Betrachten des Buches der Könige haben wir gelernt, dass Huram-Abi (oder Hiram), der kunstfertigste unter allen Arbeitern, ein Vorbild des Heiligen Geistes ist. Unter der umsichtigen Leitung dieses Mannes werden die Kunstverständigen, die von David zubereitet wurden, ihre Aufgabe erfüllen. Und so wird auch der Gläubige nur dann zum Dienst fähig sein, wenn er sich vom Geist Gottes leiten lässt. In der Apostelgeschichte sehen wir, wie der Geist den Aposteln die Befehle des Herrn mitteilt: Kapitel 1,2, 8,29; 13,2.4. Lasst auch uns seiner Stimme das Ohr leihen. Sie wird uns oft, wie dem Paulus und seinen Begleitern, sagen: Tu dieses nicht; geh nicht dorthin! (Apostelgeschichte 16,6.7).

153 600 Männer wurden registriert, um die Arbeit zu tun. Manche waren Lastträger, andere Steinhauer und Schließlich gab es die Aufseher. Das lenkt unsere Gedanken auf drei Formen der christlichen Tätigkeit hin: 1. Im Gebet die Lasten tragen. Das kommt an erster Stelle. 2. Die lebendigen Steine vom Steinbruch der Welt loslösen und sie „behauen“ (gestalten): das ist das Werk des Evangelisten und der anderen Dienste. 3. Über das Werk und über die Herde wachen.

Eine bemerkenswerte Einzelheit: die Mannschaften setzen sich aus Kanaanitern zusammen, aus den Fremdlingen, die einst Feinde und für Israel zum Fallstrick waren. Unter der Regierung des Königs des Friedens sind sie nützliche Knechte geworden.

2. Chronika 3,1–17

Die Bücher der Chronika zeigen uns den Bau des Tempels unter einem anderen Gesichtspunkt als das Buch der Könige. Dort wurde er vor allem als die Wohnung Jehovas inmitten seines Volkes gesehen. Unser Buch zeigt ihn uns mehr als den Ort, wo der Anbeter Zugang hat, um seinem Gott zu begegnen. Die Grundlage des Hauses wird auf dem Berg Morija errichtet, wo die Gnade Gottes das Gericht aufgehalten und das Brandopfer verzehrt hatte.

Was die Versammlung betrifft, wissen wir durch die Erklärung des Petrus und durch die Antwort des Herrn Jesus, auf welchen Felsen sie gegründet ist: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Matthäus 16,16.18).

Salomo baut nacheinander die Halle, das eigentliche Haus und dann das Haus des Allerheiligsten. Dann macht er die beiden großen Cherubim, den Vorhang und die zwei Säulen Jakin und Boas. Die Außerordentliche Höhe der Halle wird nur hier erwähnt: 120 Ellen, das heisst viermal die Höhe des Hauses. Ist das nicht eine Illustration von Psalm 24,7.9, wo wiederholt wird: „Erhebet, ihr Tore, eure Häupter, und erhebet euch, ewige Pforten, dass einziehe der König der Herrlichkeit“? Welches Tor könnte für eine so große Persönlichkeit angemessen sein?

2. Chronika 4,1–22

Ganz mit Gold bekleidet, redet das Haus von vollkommener und reiner Gerechtigkeit. Daher konnte sich der Anbeter ihm nicht nahen, ohne zuvor am ehernen Opferaltar vorbeizugehen. Dieser Altar ist quadratisch: 20 Ellen seine Länge und 20 Ellen seine Breite; es sind die gleichen Abmessungen wie die

des „Sprachortes“. Mit andern Worten gesagt: die Herrlichkeiten dieses Allerheiligsten entsprechen der Größe und der Vollkommenheit des Opfers, das durch den Altar dargestellt ist.

Nachher ist von dem „Meer“ die Rede, dessen zwölf Rinder an das geduldige und beharrliche Werk Christi, nach Epheser 5,26, erinnern, wie auch an die Standhaftigkeit, die nach allen Richtungen ausgeübt werden musste, um den äußeren Einflüssen zu widerstehen und die Reinheit zu bewahren. Erst danach werden die weiteren Gegenstände aufgezählt: die Becken, die Leuchter, die Tische, der goldene Altar und die verschiedenen Geräte der Priester, wie um uns daran zu erinnern, dass wir die Wahrheiten, die durch diese Gegenstände dargestellt werden, erst genießen können, nachdem wir uns am „ehernen Meer“ moralisch gereinigt haben (Psalm 26,6; 2. Korinther 7,1).

Mit Ausnahme des Kelches und des Brotes beim Abendmahl, hat der Anbeter des Neuen Testaments keine sichtbaren Gegenstände mehr vor sich, auch keine „Sakramente“ oder Zeremonien. Er wird aufgefordert, in aller Schlichtheit am Mahl des Herrn teilzunehmen. Sein Gottesdienst wird in Geist und Wahrheit dargebracht (Johannes 4,24).

2. Chronika 5,1–14

Das wunderbare Haus ist vollendet. Aber der wichtigste Gegenstand fehlt noch darin: die heilige Lade. Ihre Einführung „an ihren Ort, in den Sprachort des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim“ (Vers 7), lenkt unsere Blicke auf den Herrn Jesus in den himmlischen Örtern, von Gott selbst erhöht, der Mittelpunkt des allumfassenden Lobes, das den Himmel und die Erde mit seiner Herrlichkeit erfüllt. Er ist der Gegenstand der Bewunderung der Engel (die Cherubim; 1. Timotheus 3,16) und der Anbetung seines glücklichen Volkes. „Eine Stimme“, aberverschiedene Instrumente (Vers 13). Ein einziges Lied: das neue Lied, das von der Menge der Erlösten dargebracht wird, zu dem jeder seinen besonderen Ton beiträgt, aber in vollkommener Harmonie.

Von den drei Gegenständen, die die Lade enthielt: das Manna in seinem goldenen Krug, der Stab Aarons, des Priesters, und die Tafeln des Gesetzes, bestehen nur noch diese letzteren (Vers 10). Zur Zeit der Wüstenwanderung, die jetzt beendet war, hatte Gott das Manna gegeben und das Vol k durch das Priestertum bis zu sich geführt. Jetzt ist die Lade in Zion, in der Ruhe Gottes, der seine Verheißung wahr gemacht hat. Und auf der Grundlage eines neuen, durch die Tafeln gesicherten Bundes, ruht Er selbst in seiner Liebe inmitten seines erlösten Volkes (Zephanja 3,17 Fußnote).

2. Chronika 6,1–11

Salomo preist den Gott Israels vor der ganzen Versammlung des Volkes, er ruft seine Gnade in Erinnerung, sowie die Beweggründe, weshalb der Tempel gebaut worden ist.

Das Herz des Volkes Jehova zuzuwenden, das ist der Wunsch des Königs. Und wir denken an Den, der jenseits des Todes erklären konnte: „Verkündigen will ich deinen Namen meinen Brüdern; inmitten der Versammlung will ich dich loben“ (Psalm 22,22). Manchmal fürchten wir uns, in unseren Gebeten Gott anzureden. Wir meinen, beim Herrn Jesus mehr Verständnis und Zärtlichkeit zu finden. Ist das nicht ein Mangel an Vertrauen gegenüber dem Gott der Liebe? „Denn der Vater selbst hat euch lieb“, bestätigt der Herr seinen Jüngern (Johannes 16,27). Christus wünscht, dass wir seinen Vater kennen, wie Er ihn kennt. Aber das Kreuz war notwendig, um diese Beziehung herzustellen. Daher war sein

aller erstes Wort für die Seinen nach seiner Auferstehung: „Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, und zu meinem Gott und eurem Gott“ (Johannes 20,17). Jetzt, nachdem das Werk der Erlösung vollbracht ist, haben wir es nicht mehr mit einem furchterregenden Gott zu tun, mit einem Richter, den man besänftigen muss, damit Er sich erweichen lasse. Gott ist für uns ein Vater, dem wir ohne Furcht nahen können, im Namen des Herrn Jesus.

2. Chronika 6,12–21.40–42

Man hat schon darauf aufmerksam gemacht, dass das Gestell von Erz, auf dem der König kniete, um sich an Jehova zu wenden, genau die gleichen Maße hatte, wie der eherne Altar in der Wüste (Vers 13; 2. Mose 27,1). Dieses Detail hat eine schöne und wichtige, vorbildliche Bedeutung: Auf der Grundlage seines vollbrachten und von Gott angenommenen Opfers übt Christus sein Amt als Priester und als Fürsprecher zugunsten der Seinen bei dem Vater aus. So ist Gott, „wenn wir unsere Sünden bekennen“, „treu und gerecht“, um sie uns zu vergeben. Treu und gerecht, weil Jesus sie am Kreuz gesühnt hat (davon redet der Altar), so dass Gott uns nicht ein zweites Mal dafür zur Rechenschaft ziehen kann.

Beachten wir, dass nicht gesagt wird: wenn wir um Vergebung bitten; denn die Vergebung ist dem Kind Gottes schon erworben worden; sondern: „wenn wir bekennen“. Und der gleiche Abschnitt fährt fort und versichert uns: „Wenn jemand gesündigt hat – wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten. Und er ist die Sühnung für unsere Sünden“ (1. Joh 1,9; 2,1.2).

Nach den Versen 22 bis 39, die wenig Unterschied zu 1. Könige 8,31–53 aufweisen, beschließt Salomo sein Gebet mit den Worten aus Psalm 132,8–10.

„Höre vom Himmel her… höre du im Himmel!“ Die Christen, unterwiesen über den Liebeswillen des Herrn, können aus Erfahrung sagen: „Wir wissen, dass er uns hört“ (1. Johannes 5,15).

2. Chronika 7,1–10

Als Antwort auf das Gebet des Königs fährt das Feuer auf das Brandopfer herab. Und zum zweiten Mal (siehe Kapitel 5,14) erfüllt die Herrlichkeit Jehovas das Haus. Von jetzt an, und bis zur Zeit Hesekiels (Hesekiel 10,18; 11,23), wird sie darin wohnen bleiben.

Die Furcht, diediese Herrlichkeit einflösst, hindert die Priester daran, in das Haus einzutreten (Kapitel 5,14; 7,2). Denken wir im Gegensatz dazu an unser ewiges Teil. Der Herr will die Seinen bei sich in der Herrlichkeit haben. Schon auf dem heiligen Berg wird Er den Jüngern vorgestellt; Mose und Elia waren mit Ihm in der lichten Wolke, welche „die prachtvolle Herrlichkeit“ genannt wurde (Matthäus 17,5; 2. Petrus 1,17).

Das ganze Volk beugt sich zur Erde nieder und stimmt das Lied an, weiches das Lied des Tausendjährigen Reiches sein wird: „Preiset Jehova! denn er ist gütig, denn seine Güte währt ewiglich“ (Vers 3; Psalm 136). Dann wird eine ungeheure Anzahl Opfer dargebracht: 22.000 Rinder und 120.000 Schafe. Auch hier: welch ein Gegensatz zu dem „einen Opfer“, durch das wir geheiligt und vollkommen gemacht sind: „das ein für allemal geschehene Opfer des Leibes Jesu Christi“ (Hebräer 10,10.14).

Dann folgt für das Volk des großen Königs die ungetrübte Freude des Laubhüttenfestes.

2. Chronika 7,11–22

Das Haus ist vollendet und eingeweiht worden. In seiner Antwort an Salomo erklärt Jehova, dass Er es geheiligt habe, damit sein Name daselbst sei ewiglich (Verse 16 und 20). Welch glückliche Zusicherung! Was das Zusammenkommen der Gläubigen heute kennzeichnet, denen der Herr Jesus seine Gegenwart verheißen hat, ist, dass sie in seinem Namen versammelt sind (Matthäus 18,20). Daher kommt die ernste Verantwortung, nichts darin zu dulden, was diesen Namen und diese Gegenwart verunehren könnte. In diesem Sinn warnt Jehova Salomo vom 19. Vers an.

Die Gegenwart des Herrn inmitten der Seinen sichert ihnen aber gleichzeitig alles zu, was ihre Seele bedarf. Wie kommt es denn, dass manche Zusammenkünfte matt und schablonenhaft sind? Da fehlt etwas, und es ist offensichtlich, dass es nicht an der Erfüllung der Verheißung des Herrn liegt. Was aber mangelt, das ist der Glaube, mein Glaube an seine Gegenwart, die genügt, um mich reichlich zu segnen und um mich an diesem Ort zu segnen!

Beachten wir, wie die göttliche Antwort in ihren Einzelheiten dem Gebet des Königs im vorangehenden Kapitel entspricht. Vergleichen wir zum Beispiel den 15. Vers mit dem 40. Vers von Kapitel 6. Ja, wir wollen von Gott klar umschriebene Segnungen erwarten. Es wird ihm gefallen, sie uns zu gewähren.

2. Chronika 8,1–18

Satomo befestigt sein Reich. Er baut Vorratsstädte und militärische Anlagen. Unter diesen erinnern Ober-Beth-Horon und Unter-Beth-Horon (Vers 5) an den Außergewöhnlichen Sieg Josuas (oder vielmehr Jehovas) auf dem Abhang, der diese beiden Städte trennt (Josua 10,11). Jetzt werden alle Kanaaniter, die durch die Untreue des Volkes nach der Zeit der Eroberung überlebt haben, zur Fronarbeit ausgehoben. Im Gegensatz dazu werden die Kinder Israel, im Gehorsam gegenüber dem Wort (3. Mose 25,42), solchen Arbeiten, die den Sklaven vorbehalten waren, nicht unterworfen. Der König macht auf diese Weise einen klaren Unterschied zwischen denen, die zum Volk Gottes gehören, und denen, die nicht dazu gehören, selbst wenn es sich um seine eigene Frau handelt (Vers 11). Vergessen wir nie, dass dieser Unterschied heute noch besteht.

Es ist wahr, dass wir einst Sklaven der Sünde waren (Römer 6,20). Aber jetzt hat der Sohn uns freigemacht; wir sind frei (Johannes 8,36). Frei, „um zu loben und zu dienen … nach der täglichen Gebühr“ (Vers 14). Aber nicht frei, um zu tun was wir wollen. „Man wich nicht von dem Gebot des Königs ab“ (Vers 15). Der 13. Vers erwähnt das Gebot Moses und der 14. Vers das Gebot Davids. Die wahre Freiheit des Christen besteht darin, aus Liebe zu Ihm den Willen des Herrn zu tun.

2. Chronika 9,1–12

Nebst dem prophetischen Aspekt, zeigt uns der Besuch der Königin von Scheba den Weg des Sünders, der zum Heiland kommt. Das gibt uns Gelegenheit für ein Wort an solche unter unseren Lesern, die vielleicht diesen Glaubensschritt zum Herrn Jesus hin noch nicht getan haben: Ihr könnt sicher sein, dass nichts von dem, was ihr von Ihm gehört habt, mit der persönlichen Bekanntschaft zu vergleichen

ist, die ihr mit Ihm machen werdet. Das einzige, was wir euch sagen, ist, wie Philippus zu Nathanael: „Komm und sieh!“ (Johannes 1,47; vergleiche Vers 6).

Und ihr, die ihr den Herrn Jesus schon seit kurzer oder längerer Zeit kennt, wisst ihr, welches das wirksamste Zeugnis ist, das ihr für Ihn ablegen könnt? Zeigt, dass ihr glücklich seid! Ohne es zuzugeben, sehnen sich viele Menschen um uns her nach dem wahren Glück. Können sie feststellen, dass wir es besitzen – und dass das Geheimnis dieses Glücks unsere persönliche Beziehung zum Herrn ist? Beneiden sie uns um unser Los, wie das bei der Königin der Fall war, als sie die Knechte Salomos sah? Wenn wir traurig und unzufrieden aussehen, geben wir andern Anlass zu denken, der Herr Jesus könne unser Herz nicht befriedigen. Und dann hindern wir die andern daran, zu kommen, zu sehen – und zu glauben.

2. Chronika 9,13–31

Ruhm, Reichtum, Weisheit, Macht: darin wird uns die wunderbare Größe der Regierung des Sohnes Davids gezeigt! Nicht nur die Königin von Scheba, sondern alle Könige der Erde kommen, um die Weisheit des großen Salomo zu hören, ihm ihre Geschenke zu bringen und vor allem sein Angesicht zu suchen (Vers 23).

Wie viel mehr wird das bei der Erscheinung des Herrn Jesus der Fall sein! „Könige werden es sehen und aufstehen, Fürsten, und sie werden sich niederwerfen, um Jehovas willen, der treu ist, des Heiligen Israels, der dich erwählt hat“ (Jesaja 49,7). Es steht auch geschrieben: „Deine Augen werden den König schauen in seiner Schönheit“ (Jesaja 33,17). Die Erfüllung dieser Verheißung wird für Israel und für die Nationen die höchste Segnung sein. Aber seine glücklichen Erlösten werden die ersten sein, Ihn so zu betrachten.

Ja, den Herrn sehen! Erfüllt dieser Gedanke unser Herz mit Freude – oder mit Furcht? Oder lässt er uns gleichgültig?

Die Geschichte Salomos ist zu Ende. Aber wo sind denn die schlimmen Sünden, von denen uns im 1. Buch der Könige berichtet wurde? Ist es wirklich möglich, dass unser Buch nicht das geringste davon erwähnt? Tatsächlich hat die wunderbare göttliche Gnade sie alle ausgewischt, um uns durch diesen König einen Größeren als Salomo zu zeigen.

2. Chronika 10,1–19

Israel hat sich in Sichern um den neuen König versammelt und bittet ihn: „Erleichtere unseren harten Dienst.“ Was raten die Alten dem Rehabeam? „Wenn du gegen dieses Volk gütig und ihnen gefällig bist“ (Vers 7). Und in 1. Könige 12,7: „Wenn du heute dieses Volkes Knecht wirst und ihnen dienst.“ Das ist, selbst für einen König, die einzige Art und Weise, die Zuneigungen anderer zu gewinnen oder zu bewahren. Unsere Gedanken werden auf den Herrn Jesus gelenkt. Er ist gekommen, nicht „um bedient zu werden, sondern um zu dienen“ (Matthäus 20, lies die Verse 26–28). Seine Ehrentitel haben Ihn auf seinem Weg der Erniedrigung, der Liebe und der Hingabe nicht zurückgehalten, doch dadurch hat Er sich jetzt alle Rechte auf den Gehorsam der Menschen erworben (Philipper 2,6–11). Nach dem Vorbild dieses großen Beispiels, müssen jene, die eine einflussreiche Stellung einnehmen, im Dienst die ersten sein. Denn wie soll man Gehorsam und Hingabe fordern, wenn man selbst kein

Beispiel davon gibt? Rehabeam hat sich geweigert, seinem Volk zu dienen. Ist es erstaunlich, dass sich die zehn Stämme als Antwort darauf ebenfalls weigern, ihm zu dienen? Sein eigener Hochmut hat sie vom Weg der demütigen Unterwürfigkeit abgelenkt. Und die Spaltung des Reiches ist die Folge davon. Bis zur Erscheinung des Herrn wird das Volk seine wahre Einheit nicht mehr wiederfinden.

Kapitel 11 – 22

2. Chronika 10,1–19

Israel hat sich in Sichern um den neuen König versammelt und bittet ihn: „Erleichtere unseren harten Dienst.“ Was raten die Alten dem Rehabeam? „Wenn du gegen dieses Volk gütig und ihnen gefällig bist“ (Vers 7). Und in 1. Könige 12,7: „Wenn du heute dieses Volkes Knecht wirst und ihnen dienst.“ Das ist, selbst für einen König, die einzige Art und Weise, die Zuneigungen anderer zu gewinnen oder zu bewahren. Unsere Gedanken werden auf den Herrn Jesus gelenkt. Er ist gekommen, nicht „um bedient zu werden, sondern um zu dienen“ (Matthäus 20, lies die Verse 26–28). Seine Ehrentitel haben Ihn auf seinem Weg der Erniedrigung, der Liebe und der Hingabe nicht zurückgehalten, doch dadurch hat Er sich jetzt alle Rechte auf den Gehorsam der Menschen erworben (Philipper 2,6–11). Nach dem Vorbild dieses großen Beispiels, müssen jene, die eine einflussreiche Stellung einnehmen, im Dienst die ersten sein. Denn wie soll man Gehorsam und Hingabe fordern, wenn man selbst kein Beispiel davon gibt? Rehabeam hat sich geweigert, seinem Volk zu dienen. Ist es erstaunlich, dass sich die zehn Stämme als Antwort darauf ebenfalls weigern, ihm zu dienen? Sein eigener Hochmut hat sie vom Weg der demütigen Unterwürfigkeit abgelenkt. Und die Spaltung des Reiches ist die Folge davon. Bis zur Erscheinung des Herrn wird das Volk seine wahre Einheit nicht mehr wiederfinden.

2. Chronika 11,1–23

Die Spaltung Israels in zwei Reiche war ein Gericht Gottes. Es ist deshalb verlorene Mühe, 180‘000 auserlesene Krieger in Bewegung zu setzen, um die Lage wieder zu ändern. Rehabeam wird von dem Mann Gottes gewarnt und lässt von seinem Vorhaben ab. Er widmet seine Kräfte dem Bau von Städten, um den Schutz und die Versorgung seines kleinen Reiches zu sichern.

Jerobeam seinerseits ist auch nicht untätig; leider aber auf ganz andere Weise! Aus Furcht, seinen Einfluss zu verlieren, wenn er seine Untertanen zu den Festen nach Jerusalem hinaufziehen lasse, errichtet er einen nationalen Götzendienst, der in den Augen Gottes ein Gräuel ist. Da zeigen die Priester und die Leviten unter den zehn Stämmen ihr Festhalten an Jehova und an seinen Geboten. Sie verlassen das verunreinigte Gebiet und lassen sich in Juda nieder, indem sie es vorziehen, all ihr Besitztum aufzugeben, statt mit der Ungerechtigkeit vereint zu bleiben. Wie viele Christen haben das gleiche tun müssen, und müssen es heute noch tun, aus Treue zum Herrn!

Durch das Beispiel der Leviten ermutigt, gibt es andere Getreue aus diesen zehn Stämmen, die wahrscheinlich zwar weiterhin in ihren Städten wohnen, aber fortan nach Jerusalem hinaufgehen, um in Gehorsam gegenüber dem Wort dort zu opfern.

2. Chronika 12,1–16

Drei kurze Jahre! Nur so lange dauerte die Treue Rehabeams und des Volkes. Nun wird Gott, wie einst unter den Richtern, Widersacher gegen sie erwecken, um so zu ihnen zu reden. Der Angriff des Pharao Sisak wird dem König und dem Volk Gelegenheit geben, den Dienst Jehovas mit dem Dienst des Königs von Ägypten zu vergleichen (Vers 8). Was war die erste Feststellung? Während Jehova seine Knechte reich macht, beraubt der Feind jene, die er unter sein Sklavenjoch gebracht hat.

Das Wort Schemajas, des Propheten, hat im Herzen der Obersten Israels und des Königs Demütigung bewirkt. Sie führt sie dazu, zu sagen: „Jehova ist gerecht!“ Diese Gerechtigkeit anzuerkennen, selbst wenn sie gegen uns hat ausgeübt werden müssen, ist immer ein glückliches Zeichen (siehe Lukas 23,41). Das erlaubt Gott, sich hernach nicht nur als ein gerechter Gott zu offenbaren, sondern auch als ein barmherziger Gott, als ein Heiland-Gott. Seht, wie Er in seiner Gnade „noch etwas Gutes“ im Reich Juda entdeckt und das hervorhebt. Trotz allem muss von Rehabeam, im ganzen gesehen, gesagt werden: „Er tat was böse war“ (Vers 14). Die Wurzeln dieses Bösen lagen weit zurück, denn seine Mutter, eine Ammonitin, war schon vor dem Tod Davids die Frau Salomos geworden (vergleiche Kapitel 9,30 und 12,13).

2. Chronika 13,1–12

Entgegen den Anweisungen des Wortes (5. Mose 21,15–17), hatte Rehabeam Abija, den Sohn seiner bevorzugten Frau Maaka (oder Mikaja – siehe Kapitel 11,20.21), die übrigens eine Götzendienerin war, (Kap. 15,16), als seinen Erben und Nachfolger eingesetzt. Eine solche Untreue konnte nur eine schlechte Regierung zur Folge haben. Und doch enthält die kurze Geschichte dieses Königs eine helle Seite. Sie wird in den „Königen“ ausgelassen, aber unser Buch der Gnade konnte sie nicht mit Stillschweigen übergehen. Es handelt sich um den Krieg, der zwischen Abija und Jerobeam ausbricht. Nach Lukas 14,31 war es töricht von Seiten des Königs von Juda mit halb so vielen Soldaten wie sein Gegener einen Krieg zu beginnen. Aber Abija hat Trümpfe in seiner Hand, die in seinen Augen die anzahlmäßige Unterlegenheit aufwiegen. Er macht sie in seiner Rede an das Heer Israel geltend. Juda hat das Königtum Davids, den wahren Gottesdienst mit dem Priestertum, sowie die Gegenwart Jehovas auf seiner Seite. Abija gibt vor, Ihn nicht verlassen zu haben (Vers 10), ein Beweis, dass er sich selbst nicht kennt. Und Schließlich hatte er eine geheime Waffe, die besonders wirksam war – und wir werden morgen sehen, was für eine entscheidende Rolle diese spielen wird: die Lärmtrompete (Vers 12).

2. Chronika 13,13–22

Die Ansprache Abijas an die Truppen Israels war in einem unguten Ton der Überheblichkeit gehalten worden. Die List der Einkreisung durch Jerobeam war nötig, um den König von Juda und sein Heer auf die Probe zu stellen. Plötzlich sieht sich dieses von vorn und hinten bedroht, und auf dem Punkt, überrannt zu werden. Aber eine Richtung bleibt noch offen: der Himmel. Der Verzweiflungsschrei steigt zu Jehova empor; jetzt ist jede Anmaßung verschwunden. Und der Glaube zeigt sich. Er benützt ein seltsames Kriegsgerät – das in der Geschichte Israels aber wohlbekannt ist: die Trompeten (siehe

Josua 6,4; Richter 7,18). Diese Waffe ist unüberwindlich, weil sich der Glaube, der sich ihrer bedient, auf das göttliche Wort und seine immer gültigen Verheißungen stützt (lies 4. Mose 10,9). Und der Ruf des Glaubens konnte nicht überhört werden! Der Lärm hat zu dem Herzen Gottes von der Gefahr, der die Seinen ausgesetzt waren, geredet. Und zweifellos hat er auch ernst zum Herzen der Männer Jerobeams gesprochen, die im Begriff standen, gegen ihre Brüder – und gegen Jehova – Krieg zu führen.

Das Heer Israels wird vernichtet und gedemütigt (Vers 18), und dadurch wurde der Beweis erbracht, dass weder Stärke (Vers 3), noch List (Vers 13) gegen das Vertrauen auf Gott etwas auszurichten vermochten.

2. Chronika 14,1–15

Der treue König Asa, Sohn und Nachfolger von Abija, reinigt Juda von seinem Götzendienst. Unser Buch betont die Ruhe und den Frieden, die das Land während der ersten Zeit dieser Regierung genoss (Verse 1,5,6,7). Asa nützt diese Ruhe aus, um Städte zu bauen und die Verteidigung seines Gebietes zu verstärken. Er gibt uns damit eine wichtige Lektion. In unserem Leben gibt es gewisse Zeiten der Ruhe: Ferien, verschiedene Augenblicke der Muße oder der Ausspannung. Machen wir guten Gebrauch davon, um unsere Seelen durch das Lesen der Bibel zu stärken und uns in der Wahrheit zu befestigen. „Die ganze Waffenrüstung Gottes“ muss im voraus angezogen werden, „damit ihr an dem bösen Tag zu widerstehen vermöget“ (Epheser 6,12 ff.).

Der böse Tag, der Tag des Angriffs Serachs, findet daher einen vorbereiteten Asa. „Über das alles“ hat er „den Schild des Glaubens“ ergriffen, mit andern Worten: das einfache Vertrauen in seinen Gott. Es strahlt aus seinem schönen Gebet vom 11. Vers. Keine Kraft auf seiner Seite, trotz den 580 000 Soldaten, und ihm gegenüber eine Million Gegner! Aus menschlicher Sicht eine ganz ungleiche Auseinandersetzung! Aber es bleibt immer wahr: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“ (2. Korinther 12,10). Gott antwortet auf den Glauben Asas, indem Er ihm einen glänzenden Sieg und sehr viel Beute gibt.

2. Chronika 15,1–19

Asa ist treu gewesen. Durch Asarja ermuntert Gott ihn noch weiter. Sein Wort ist nach dem Kampf nicht weniger nötig als vorher; denn es besteht die natürliche Neigung, dann nachzulassen. „Lasst eure Hände nicht erschlaffen“, fordert der Prophet sie auf, indem er die Verheißung hinzufügt: „denn es gibt Lohn für euer Tun.“ Diese Worte verfehlen ihre Wirkung nicht. Voller Tatkraft lässt Asa die Gräuel aus dem Land verschwinden und setzt den Altardienst wieder ein. Das ist ein bemerkenswerter Eifer, der in der Folge nicht nur jene aus Juda und Benjamin, sondern auch „eine Menge“ Israeliten aus den anderen Stämmen (Vers 9) mitzieht! So wird es mit der Hingabe sein, die wir für den Herrn zeigen. Sie wird andere Gläubige, die vielleicht schüchterner sind, ermutigen, ihren Glauben zu offenbaren. Diese Erfahrung haben schon viele gemacht, besonders im Militärdienst. Jemand hat gesagt: Ein aufrichtiges Herz, das an seinem Herrn festhält, redet zu dem Gewissen der andern. Asa versteht, dass er vom Volk keine vollständige Reinigung verlangen kann, wenn er nicht selbst in seinem eigenen Haus das Beispiel davon gibt. Er zögert nicht, streng gegen Maaka, die Königinmutter, vorzugehen, indem er ihr die Krone wegnimmt und ihr Götzenbild in Staub und Asche verwandelt.

2. Chronika 16,1–14

Der 11. Vers teilt die Geschichte Asas auf, in „die erste und die letzte“. Die „erste“ war Gott wohlgefällig, die „letzte“, leider ganz anders.

Baesa, der König von Israel, ist eifersüchtig, weil sich viele seiner Untertanen in das Land Juda begeben (Kapitel 15,9). Darum baut er eine Stadt, um sie daran zu hindern. Aber statt nun auf Jehova zu blicken, um Baesa in seinem Unternehmen aufzuhalten, schließt Asa einen weltlichen Bund mit Syrien. Eine scheinbar geschickte Politik, denn sie hat am Anfang den gewünschten Erfolg! Aber Gott urteilt nicht so und tadelt den König durch einen Propheten. Sein Mangel an Vertrauen – und an Erinnerung an Gottes Hilfe (Vers 8) – bringt ihn um einen Sieg über die Syrer. Gereizt, weil er sich eine so gute Gelegenheit entgehen ließ, und in seinem Ehrgefühl verletzt, setzt Asa den Mann Gottes gefangen und unterdrückt etliche von dem Volk. Gott straft ihn durch eine schmerzhafte Krankheit. Vergeblich! Er fährt fort, auf Menschen statt auf Gott zu vertrauen und stirbt einen traurigen Tod, ohne diese letzte Lektion gelernt zu haben. 35 von 40 Jahren war Asa mit Gott gewandelt. Wenige Jahre fehlten, so hätte er seinen Lauf gut vollendet. Bitten wir den Herrn, uns bis zu unserem letzten Tag zu bewahren (2. Timotheus 1,12; 4,18).

2. Chronika 17,1–19

Nun finden wir Josaphat wieder, den frommen König, von dem uns in den Büchern der Könige schon viel berichtet wurde. Erinnern wir uns daran, dass die „Chronika“ nach dem Tod Salomos die Geschichte der Könige von Juda verfolgen, während in den „Königen“ vor allem von den Königen Israels die Rede war. Warum nahm aber das Leben Josaphats dort soviel Platz ein? Weil es leider eng vermischt war mit dem Leben Ahabs und Jorams, den Königen von Israel! Aber unser 17. Kapitel hat nur Gutes von diesem König zu sagen. Er stärkte sich (Vers 1); er wandelte „auf den früheren Wegen seines Vaters David“; er suchte den Gott seines Vaters, wandelte in seinen Geboten, gewann Mut und tat die Götzen hinweg (Verse 1–6). Und er trennt sich nicht nur vom Bösen, wie sein Vater Asa es getan hatte, sondern er setzt das Gute ein (Verse 7–11). Das sind zwei christliche Tätigkeiten, die unzertrennlich miteinander verbunden sind! (Römer 12,9; 1. Petrus 3,11). Unter den Obersten hatte sich Amasja freiwillig Jehova gegeben, wie ein wahrer Nasiräer (4. Mose 6,2; siehe auch 2. Korinther 8,5). Es ist möglich – und dieser Aufruf richtet sich an jeden Gläubigen – dem Herrn geweiht zu sein und gleichzeitig seinen Beruf oder seine tägliche Aufgabe treu zu erfüllen.

2. Chronika 8,1–11; 28–34

Die Geschichte Josaphats geht weiter. Was diesen treuen Mann zu Fall gebracht hat, sind seine Beziehungen. Der Umgang mit der Weit, der freundschaftliche Verkehr zwischen Leuten des gleichen sozialen Standes, sind schon vielen Gläubigen zum Verhängnis geworden (1. Korinther 15,33). Seht, welche Folgen das für Josaphat gehabt hat! 1. Es hat ihn dazu geführt, für seinen Sohn einen vornehmen Ehebund zu schließen, indem er ihm eine Tochter des Königshauses Israels zur Frau gab, und zwar keine andere als Athalja! In den Augen der Menschen zweifellos eine glänzende Heirat! In Wirklichkeit der Ausgangspunkt eines sicheren Niedergangs seiner ganzen Familie. – 2. Er

verleugnet sein Zeugnis, indem er sich auf die gleiche Ebene wie der böse König Israels stellt: „Ich will sein wie du“ (Vers 3). – 3. Aus Furcht, seinem königlichen Freund zu missfallen, lässt er sich Schließlich mitreißen, in der gewagten Sache der Zurückeroberung Ramoth-Gileads mitzumachen. Ja, da wollen wir ernsthaft über Galater 1,10 nachdenken und uns diesen Vers gut einprägen. Der Bund, den Josaphat mit Israel gegen die Syrer schloss, war nicht besser als jener seines Vaters mit den Syrern gegen Israel. Er endet damit, den unglücklichen König in eine dramatische Lage zu bringen, in die gleiche wie einst Saul auf dem Gebirge Gilboa; eine Lage, aus der nur Gott ihn, als Antwort auf sein Schreien, durch ein Wunder erretten kann! (siehe Psalm 120,1).

2. Chronika 19,1–11

Sein unheilvoller Bund mit Israel bringt Josaphat von Seiten Jehovas einen strengen Tadel ein. Jehu stellt ihm eine Frage, die ihn erforscht und ihm gleichzeitig sagt, was Gott von Ahab denkt: „Hilfst du dem Gesetzlosen, und liebst du die Jehova hassen?“ (Vers 2).

Christen, denkt daran, welch schrecklichen Namen das Wort denen gibt, die die Welt lieben: „Wer nun irgend ein Freund der Weit sein will, stellt sich als Feind Gottes dar“ (Jakobus 4,4).

Jehu hat es nicht an Mut gefehlt, denn unter der Regierung Asas hatte ein ähnlicher Auftrag seinen Vater Hanani ins Gefängnis gebracht (Kapitel 16,7–10). Aber Josaphat hört auf den Verweis. Das ist das Mittel, „klug“ zu werden, „Verstand“ zu erwerben (Sprüche 15,5.32). Möchten auch wir Tadel und Bemerkungen, die uns gegenüber gemacht werden, annehmen, denn sie haben ein ebenso glückliches Ergebnis.

Während sein Vater Asa nicht wiederhergestellt worden ist, kann Josaphat nach dieser dunklen Zeitspanne seine schöne Tätigkeit des 17. Kapitels wieder aufnehmen. Diesmal begnügt er sich nicht damit, seine Boten auszusenden; er zieht selbst unter das Volk aus. Und als ein wahrer Hirte Israels befasst er sich damit, es zu Jehova zurückzuführen (Vers 4). Dann setzt er Richter ein, denen er eindringliche Empfehlungen gibt.

2. Chronika 20,1–13

Drei Gegner auf einmal rücken gegen das kleine Reich Juda vor. Es sind seine gewohnten Feinde: Moab, Ammon und die Meuniter, die zu denen vom Gebirge Seir gehörten (Vers 22). Angesichts der Bedrohung dieser Invasion sucht Josaphat Jehova und ruft ein Fasten aus. Das Volk versammelt sich. Indem er sich auf das Gebet Salomos bezieht (Kapitel 6,34.35), stellt sich der König vor das heilige Haus und ruft Den an, der versprochen hat, zu hören und das Recht auszuführen (Verse 8,9).

Wenn man die Truppenstärken zusammenzählt, über die Josaphat verfügte (Kapitel 17,14–18), kommt man auf die eindrucksvolle Zahl von einer Million und hundertsechzigtausend Soldaten. Und doch wird von ihnen in diesem langen Kapitel kaum die Rede sein! Josaphat hat das Wort aus Psalm 33 verstanden: „Ein König wird nicht gerettet durch die Größe seines Heeres; ein Held wird nicht befreit durch die Größe der Kraft… Unsere Seele wartet auf Jehova; unsere Hilfe und unser Schild ist er“ (Psalm 33,16.20). So anerkennt der König gleichzeitig den Mangel an Kraft und den Mangel an Weisheit (Vers 12). Aber, fügt er hinzu, „auf dich sind unsere Augen gerichtet“. Und umgekehrt:

„Jehovas Augen durchlaufen die ganze Erde, um sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz ungeteilt auf ihn gerichtet ist“ (Kapitel 16,9).

2. Chronika 20,14–23

Das vertrauensvolle Gebet Josaphats erhält eine sofortige und öffentliche Antwort. Im Namen Jehovas beruhigt Jachasiel das Volk und seinen König. Diese göttliche Ermutigung haben seither schon viele Gläubige, die in Gefahren waren, gelesen und sie ist ihnen eine Hilfe gewesen. Vergleichen wir den 17. Vers mit dem Wort, das Mose im Augenblick des Durchzugs durch das Rote Meer an Israel richtete: „Fürchtet euch nicht! stehet und sehet die Rettung Jehovas“ (2. Mose 14,13).

Ohne das Handeln Gottes abzuwarten, beugen sich Josaphat und das ganze Volk nieder, um zu danken und anzubeten. Der Glaube, der im voraus nicht nur jede Unruhe ablegen, sondern Gott für die Antwort danken kann, die Er uns ganz gewiss zugesichert hat, verherrlicht Ihn. Auf diese Weise folgen wir dem göttlichen Vorbild. Als der Herr Jesus im Begriff war, Lazarus in der Kraft Gottes, seines Vaters, aufzuerwecken, richtete Er sich zuerst an seinen Vater mit den Worten: „Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast“ (Johannes 11,41).

Wie schön ist diese Anbetung, die selbst in Gegenwart von Feinden dargebracht wird! (siehe Psalm 23,5). Die Sänger ziehen aus, vor den gerüsteten Truppen her. Und der Triumphgesang gibt sozusagen das Signal zu einem außergewöhnlichen Sieg, der ohne einen einzigen Schwertstreich errungen wird.

2. Chronika 20,24–37

Während das Lied der Befreiung ertönte, brachten die Feinde sich gegenseitig um! Das Volk hat jetzt nichts weiter zu tun, als ihre Vernichtung festzustellen und sich der reichen Beute zu bemächtigen. Wie manches Mal hat Gott doch auf gleiche Weise die Schwierigkeiten, die uns unüberwindlich schienen, aus dem Weg geräumt!

Dann versammelt sich das Volk aufs neue im Tal Beraka – Preise- oder Lobetal –, um Jehova zu preisen.

Denken wir an den Triumph des Kreuzes, den der Herr Jesus ohne die geringste Beteiligung der Gläubigen davontrug. Was bleibt ihnen zu tun übrig? Die Früchte dieses Sieges zu genießen und ihn mit Herzen voller Dankbarkeit inmitten des irdischen Tales zu rühmen, bevor sie dies ewig in der heiligen Stadt tun werden (vergleiche Vers 28).

Der letzte Abschnitt kehrt auf die Regierung Josaphats zurück. Er berichtet uns, dass der König von Juda, nach seinem verheerenden militärischen Bund mit Ahab, einen andern, nicht weniger betrüblichen, mit einem wirtschaftlichen Ziel, mit dessen Sohn Ahasja abgeschlossen hat. Gott lässt ihn misslingen, und wir erfahren durch den Mund Eliesers, was Er von dieser Art Verbindung mit einem Weltmenschen, mit dem Ziel sich zu bereichern, hält.

2. Chronika 21,1–20

Hier scheint das Buch der Chronika plötzlich seinen Charakter als Buch der Gnade aufzugeben! Mit Ausnahme einiger Tatsachen hat es bis dahin die Fehler des Volkes und seines Königs systematisch zugedeckt, um im Gegenteil alles Gute, das zu finden war, zu betonen. Nebenbei gesagt, ist das etwas, was wir immer tun sollten (lies 1. Petrus 4,8)!

Doch das Kapitel, das wir soeben gelesen haben, bildet einen traurigen Gegensatz zu dem „Guten“, das Gott bis hierher gern mitgeteilt hat (Kapitel 12,12 und 19,3). Aber von jetzt an ist es wirklich nicht mehr möglich, die Bosheit Jorams und seiner Nachfolger zu verdecken. Dieser König, der Schwiegersohn Ahabs und Isebels, ein Mörder und Götzendiener, verleitet Juda selbst dazu, die falschen Götter anzubeten. Ein schrecklicher Zustand, der aber doch die unvergleichliche Geduld Gottes gegenüber seinem armen Volk hervorhebt; denn die Gnade erglänzt weiterhin in diesem Buch, und das um so wunderbarer, als sich die Finsternis über dem Reich Juda verdichtet. Die Gnade zeigt sich in dem Maß überschwänglich, in welchem die Sünde überströmt (Römer 5,20).

Eine Schrift von Elia gelangt an Joram, um seine Verbrechen zusammenzufassen und ihm das göttliche Gericht anzukündigen. Und dessen Erfüllung bleibt nicht aus.

2. Chronika 22,1–12

Ein trauriges Kapitel! Ahasja, der von seiner Mutter und von der Verwandtschaft Ahabs beraten wird, verbündet sich mit Joram, dem König Israels, und unternimmt mit ihm einen neuen Kriegszug gegen die Syrer. Diese unheilvolle Verbindung hat seinen Untergang zur Folge (Vers 7). Er stirbt eines gewaltsamen Todes.

Greifen wir jetzt zurück: Die sechs Brüder Jorams sind von ihm ermordet worden (Kapitel 21,4). Dann sind alle seine Söhne, mit Ausnahme des jüngsten, Ahasja, von den Arabern ermordet worden (Vers 1). In der dritten Generation Schließlich bleibt bei einem weiteren Blutbad ein einziger Nachkomme des Königshauses verschont: Joas, ein Säugling. Wie erklären sich diese aufeinander folgenden Ausrottungen? Durch die Verbissenheit Satans, der sich bemüht, die Linie Davids zu unterbrechen, die bis zu Christus führen sollte.

Und wie erklärt sich anderseits, dass trotz allem jedes Mal ein Glied – ein einziges und das schwächste aber trotzdem ein Nachkomme der königlichen Familie, überlebt und weiter besteht? Durch die treue Gnade Gottes! Er hält das Versprechen, das Er David gemacht hatte, ihm eine Leuchte zu bewahren (2. Könige 8,19). Eine Leuchte, die Schließlich nichts mehr als ein glimmender Docht ist (siehe Matthäus 12,20)!

Kapitel 23 – 36

2. Chronika 23,1–11

Inmitten der moralischen Nacht, die in Juda regiert, ist es, wie wenn ein Scheinwerfer seinen Strahl auf Joas, den wertvollen kleinen Prinzen richten würde. Alle Ratschlüsse Gottes ruhen fortan auf diesem schwachen Kind, dem letzten „Sohn Davids“.

Welch eine Ähnlichkeit mit einer anderen, noch dunkleren Zeit, als Herodes den Thron von Jerusalem unrechtmäßig innehatte! Der wahre, in Bethlehem geborene König der Juden wurde, wie hier Joas, vor dem Massenmord des Thronräubers verschont. Der Herr Jesus blieb als Königsanwärter sein ganzes Leben lang verborgen, zuerst in Nazareth, dann in der demütigen „Knechtsgestalt“, die Er angenommen hatte. Und jetzt noch ist Er vor den Augen der Welt verborgen, im Himmel, wo nur der Glaube Ihn sieht und kennt. Wir haben in diesem Kapitel im Vorbild den Tag seiner herrlichen Offenbarung. Wie diese Leviten und diese Obersten des Volkes, werden jene, die Ihm heute dienen und Ihn erwarten, Ihn an jenem Tag begleiten. Sie werden mit Ihm in Herrlichkeit erscheinen (siehe Kolosser 3,4; 1. Thessalonicher 3,13). Weich ein Vorrecht, zu diesem glückseligen Gefolge zu gehören! „Bei dem König zu sein, wenn er eingeht und wenn er ausgeht“ (Vers 7). Weil das, liebe Mitchristen, unser Teil sein wird, wollen wir uns jetzt schon durch den Glauben bei Ihm aufhalten, während Er noch, für kurze Zeit, unsichtbar in den Himmeln weilt.

2. Chronika 23,12–21

Die Krönung Joas‘ und seine öffentliche Erscheinung haben der bösen Athalja einen Strich durch die Rechnung gemacht. So hat die Auferstehung des Herrn Jesus die Anschläge des Feindes zunichte gemacht.

Die widerrechtliche Königin ist dem Schwert zum Opfer gefallen. Die an ihr ausgeübte Strafe deutet auf die des Antichrists hin, die er bei der Erscheinung des Herrn erleiden wird. Dieser „Mensch der Sünde“ wird lebendig in den Feuersee geworfen werden, zusammen mit dem Haupt des römischen Reiches.

Doch erinnert uns Athalja, diese abscheuliche Frau, die Mörderin ihrer eigenen Enkel, ebenso wie ihre Mutter Isebel, auch an die falsche Kirche, die große bekennende Christenheit. Sie wollte regieren und hat dafür die Seelen geopfert, für die sie verantwortlich war. Was ist das Urteil des Herrn?: „Sie spricht in ihrem Herzen: Ich sitze als Königin, und Witwe bin ich nicht, und Traurigkeit werde ich nicht sehen. Darum werden ihre Plagen an einem Tage kommen: Tod und Traurigkeit und Hungersnot, und mit Feuer wird sie verbrannt werden; denn stark ist der Herr, Gott, der sie gerichtet

hat“ (Offenbarung 18,7.8). Auf den Tod Athaljas folgt der Tod Mattans, des Priesters des Baal. Dann wird feierlich die Regierung Joas‘ eingeführt.

2. Chronika 24,1–3; 15–27

Solange Jojada lebte, um ihn zu leiten, gab alles Anlass zu denken, Joas würde unter die besten Könige gezählt werden. Aber leider war der Tod des Hohenpriesters ein verhängnisvoller Wendepunkt in seinem Leben. Wie erklärt sich das? Statt sich direkt auf Gott zu stützen – was den Glauben kennzeichnet –, verließ sich Joas auf seinen Adoptivvater. Sobald dieser ihm fehlt, bricht seine Treue schlagartig zusammen. Er hatte keinen persönlichen Glauben.

Täuscht euch nicht darüber, junge Leser, die ihr christliche Eltern habt: die Erziehung, die guten Gewohnheiten, die glücklichsten Voraussetzungen – das alles ist nicht Glaube. Und der Glaube eurer Eltern ist nicht euer Glaube. Wird euch der Herr bleiben, wenn sie einmal nicht mehr da sind?

Die Obersten des Volkes kommen und schmeicheln Joas. „Und der König hörte auf sie“ (Vers 17). Was tut er unter ihrem Einfluss? Handlungen, die einem erschaudern lassen: Er ordnet die Ermordung des Sohnes seines Wohltäters an. Der Herr erinnert die heuchlerischen Pharisäer an den Tod Zacharias‘ (dessen Name bedeutet: der Herr gedenkt seiner) in dem Augenblick, da sie im Begriff stehen, ein noch schlimmeres Verbrechen zu begehen (vergleiche Matthäus 23,34.35; siehe auch Matthäus 21,35 ff.).

2. Chronika 25,1–13; 25–28

Amazja wird der Nachfolger seines Vaters Joas. Im großen ganzen beginnt er damit, zu tun was recht ist in den Augen Jehovas. „Jedoch nicht mit ungeteiltem Herzen“, wird hinzugefügt! Ein ungeteiltes Herz bedeutet, nicht, dass keine Sünde darin ist, aber dass es einen festen Willen hat, nur eines zu tun: Gott zu gefallen, indem es Ihm gehorcht (beachte im Sinn von Philipper 3,14.15 das Wort „vollkommen“).

Sein erster Fehler: Amazja zieht gegen Edom in den Krieg und dingt hunderttausend Söldner aus Israel, um sein Heer zu verstärken. Durch einen Mann Gottes gewarnt, unterwirft er sich und triumphiert über seine Feinde. Doch hernach, welch ein Fall! In diesem geteilten Herzen Amazjas finden die Götter der Edomiter einen Platz (Vers 14). Und weil es nicht möglich ist, „Gott und dem Mammon“ zu dienen (Matthäus 6,24; Lukas 16,13), verschwindet Jehova von diesem Augenblick an aus seinen Gedanken. Amazja ist von Ihm abgewichen (Vers 27). Wenn der Herr Jesus nicht unser ganzes Herz ausfüllt, wird der Feind wissen, womit er den restlichen Platz ausfüllen kann.

Nachdem er von dem König von Israel eine schmerzliche Niederlage erlitten hat, lebt der arme Amazja noch fünfzehn Jahre und wird dann getötet, ohne ein Zeichen von Reue gezeigt zu haben.

2. Chronika 26,1–15

Der König Ussija wird uns als ein Mann mit einer Außerordentlich geistigen Aufgeschlossenheit vorgestellt. Seine besonders lange Regierungszeit: 52 Jahre, ist mit bemerkenswerter Geschäftigkeit ausgefüllt. Der König wacht darüber, dass seinem Volk nichts fehlt: Zisternen, Vieh, Ackerland, Weinberge; und alles wird militärisch bestens geschützt. Kurz, er garantiert seinem Reich sowohl

Erfolg als auch Sicherheit. Sind nicht alle menschlichen Anstrengungen auf diese beiden Ziele ausgerichtet? Und wozu führt das die Menschen im allgemeinen? Dazu, Gott gegenüber dankbar zu sein? Ihre Güter im Dienst des Herrn einzusetzen? Leider nicht! Vielmehr dazu, sich selbst das Verdienst zuzuschreiben, auf die erworbenen Reichtümer zu vertrauen und sie selbstsüchtig zu genießen! Diese Gefahren bestehen auch für den Gläubigen, dem es in materieller Hinsicht gut geht. Er läuft Gefahr, sich auf seine eigenen Mittel zu stützen, sich stark zu fühlen. Gleichzeitig hört er auf, mit der wunderbaren Hilfe Gottes zu rechnen (Vers 15) und verliert deren Segen.

Unter diesen Umständen lässt sein Fall nicht lange auf sich warten – Ussija hatte alles vorbereitet, um einen Angriff von außen abzuwehren. Aber er hatte vernachlässigt, über die innere Front, das heißt über sein Herz zu wachen.

2. Chronika 26,16–23

Fünf Könige: Asa, Josaphat, Joas, Amazja und Ussija! Fünf Geschichten, die eine tragische Ähnlichkeit aufweisen! Fünfmal hat nach einem glücklichen Anfang der Regierungszeit eine Schlinge – jedes Mal eine andere – zu einem verhängnisvollen Fall geführt.

Merken wir uns diese Fallstricke gut; denn der listige Feind hat nicht aufgehört, sie zu gebrauchen, um die Kinder Gottes zum Straucheln zu bringen. Bei Asa handelt es sich um die Hilfe der Weit; bei Josaphat um das Bündnis und die Freundschaft mit ihr. Joas wurde wegen ihren Schmeicheleien zu Fall gebracht, während Amazja sich ihren Göttern zuwandte. Hier finden wir Schließlich den Hochmut des Lebens (1. Johannes 2,16), der Ussija zum Straucheln bringt.

Der Name dieses Königs bedeutet „meine Stärke ist Gott“; doch der Augenblick kam, wo er seine Kraft aus sich selbst schöpfte, und das wurde ihm zum Verhängnis (Vers 16). Vor den Priestern, die er in seiner Unverschämtheit in ihren heiligen Handlungen ersetzen will, wird er, in Gegenwart aller, durch die Hand Jehovas feierlich-ernst geschlagen. Der Hochmut sitzt bei uns allen auf dem Grund unserer Herzen, lange bevor er sich äußerlich wie ein Aussatz auf unserer Stirn zeigt. Und wenn wir ihn richten, bevor er sich vor den Augen anderer zeigt, verhindern wir, dass Gott gezwungen wird, uns vielleicht öffentlich zu demütigen.

2. Chronika 27,1–9

Von Jotham, dem Sohn und Nachfolger Ussijas, hat dieses kurze Kapitel nur Gutes zu berichten. Obwohl auch er stark wurde (Vers 6), hat er es verstanden, aus der schrecklichen Lektion, die seinem Vater erteilt wurde, zu lernen, wie der 2. Vers es betont. Das ist ein Zeichen von Weisheit! Wenn wir uns durch die Erfahrung anderer belehren lassen, werden wir vermeiden, persönlich durch die gleiche schmerzhafte Schule gehen zu müssen. Jotham triumphiert über die Kinder Ammon. Was ist sein Geheimnis? Merken wir es uns, wenn auch wir diese göttliche Kraft zu erwerben wünschen: „Er richtete seine Wege vor dem Angesicht Jehovas, seines Gottes“ (Vers 6). Seine Wege richten heißt, seinen Wandel mit den Anweisungen des Wortes in Einklang bringen, sie vor Gott ausbreiten, um seine Zustimmung zu erlangen. „Ebne die Bahn deines Fußes, und alle deine Wege seien gerade; biege nicht aus zur Rechten noch zur Linken, wende deinen Fuß ab vom Bösen“ (Sprüche 4,26.27).

Leider sehen wir nicht, dass das Volk dem Beispiel dieses treuen Königs folgt! Es handelt noch verderbt (Vers 2). Die Zeit Jothams entspricht somit nicht einer Erweckung wie jene, die der Geist Gottes unter den Regierungen Hiskias und Josias bewirkte.

2. Chronika 28,1–15

Im Gegensatz zu Jotham, von dem nur Gutes berichtet wurde, kann nicht ein einziges gutes Wort zugunsten seines Sohnes, des gottlosen Ahas, gesagt werden. Schreckliche Regierung, wo nichts fehlt, was Jehova beleidigen kann! In welch tiefen Zustand ist das Volk Juda gefallen! Gott benützt nacheinander die Könige von Syrien und Israel, um es zu bestrafen. Der König von Israel tötet an einem Tag 120.000 Mann und nimmt 200.000 gefangen.

Aber wie der Prophet Oded erklärt, gilt die Lektion für den Sieger ebenso wie für den Besiegten. Und gilt sie nicht auch uns? Bevor wir uns mit andern befassen, um sie zu richten, fragen wir uns doch, ob wir nicht selbst gegen unseren Gott gesündigt haben (Vers 10)! In diesem Sinn hat Oded zu den Männern Israels gesprochen. Vier von ihnen, die mit Namen erwähnt werden, sind tief betroffen und treten fürbittend für die armen Gefangenen ein. Dann, nicht zufrieden damit, ihre Befreiung erreicht zu haben, vermehren sie ihre Fürsorge für sie und führen sie nach Juda zurück. Sie setzen Römer 12,20.21 in die Praxis um! Wie schön ist ihr Beispiel der Liebe und Hingabe! Lässt es uns nicht an die Art und Weise denken, in welcher der Samariter im Gleichnis gehandelt hat (Lukas 10,33.34)?

2. Chronika 28,16–27

Unempfindlich gegenüber der Gnade, die ihm die Gefangenen seines Volkes zurückgegeben hatte, sinkt Ahas immer weiter im Bösen. Jetzt sucht er Hilfe beim König von Assyrien. Aber es steht geschrieben: „Verflucht ist der Mann, der auf den Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arme macht“ (Jeremia 17,5). Trotz der Reichtümer, die er Tilgath-Pilneser gibt, indem er den Tempel beraubt, ist dieser König ihm keinerlei Hilfe (Vers 21). Nun fügt der gottlose Ahab seinen Sünden noch weitere hinzu. Er sucht die Hilfe, die ihm die Menschen nicht geben, bei den Götzen, mit andern Worten: bei den Dämonen (1. Korinther 10,20)! Von dieser Seite kann er unmöglich Hilfe bekommen. Was er tut, ist vielmehr der Auftakt zu seinem Untergang.

Um das Maß voll zu machen, schließt Ahas zu jener Zeit die Türen des Tempels, wie man es tut, wenn ein Haus zu verkaufen oder verlassen ist. Er verunmöglicht so den Zugang zum Heiligtum, nachdem er es entweiht und verunreinigt hat (Kapitel 29,5.16). Aber das Wort erklärt ausdrücklich: „Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben“ (1. Korinther 3,17). Ja, das Maß ist voll! Ahas stirbt und wird nicht einmal würdig befunden, in den Gräbern seiner Vorfahren beigesetzt zu werden.

2. Chronika 29,1–19

Obwohl in den Chroniken nichts davon erwähnt wird, sind wir bei dem Augenblick angelangt, da Jehova die zehn Stämme Israels durch den König von Assyrien wegführen lässt. Ahas hat Gott allen Grund gegeben, das gleiche mit dem Königreich Juda zu tun. Aber die Gnade hat noch ein Mittel, das niemand voraussah. Dieses Mittel ist ein treuer König: Jehiskia. Die Vorsehung Gottes hatte

ihn der schrecklichen Kindesopferung für den Moloch, deren Opfer seine Brüder geworden waren, entrinnen lassen (Kapitel 28,3; 2. Könige 23,10). Er ist „ein Brandscheit, das aus dem Feuer gerettet ist“ (Sacharja 3,2). Man spürt, wie viel dieser junge Mann unter der gemeinen Regierung seines Vaters hat leiden müssen. Kaum auf dem Thron, verliert er tatsächlich keinen Tag, um mit Hilfe der Priester und Leviten, die mit Namen genannt werden, das Werk der Reinigung zu unternehmen. Es beginnt am ersten Tag des ersten Monats im ersten Jahr (Verse 3 und 17)! Liebe Freunde, wenn ihr es noch nicht getan habt, beginnt ohne Verzug, euer Herz in Ordnung zu bringen. öffnet seine Türen weit für Den, der eintreten möchte. Werft die Unreinheiten hinaus, die ihr unter der vorhergehenden Regierung des Fürsten der Finsternis geduldet habt. Heiligt dieses Herz für den Herrn Jesus Christus. Er möchte heute und für immer Wohnung darin machen.

2. Chronika 29,20–36

Die vierzehn Leviten und ihre Brüder hatten nicht weniger als 16 Tage gebraucht, um das Haus Jehovas vollständig zu reinigen und wieder in Ordnung zu bringen. Aber es genügte nicht, es leer, gekehrt und geschmückt“ zu haben (Matthäus 12,44). Der Dienst Jehovas musste jetzt wieder darin aufgerichtet werden. Kaum ist die Heiligung des Heiligtums vollzogen, zögert Hiskia wieder keinen Augenblick. Er steht des Morgens früh auf, um mit den Obersten der Stadt und mit den Priestern Opfer darzubringen (jedoch ohne den Platz der Priester einzunehmen, wie Ussija es getan hatte). Beachten wir, dass das Brandopfer und das Sündopfer für ganz Israel waren. Vergessen wir es nie: die Gläubigen, die um den Tisch des Herrn versammelt sind, um sich Seiner zu erinnern, sind nur ein schwacher „Ausdruck“ des ganzen Volkes Gottes. Das Brot und der Kelch erinnern an das Opfer, das nicht nur für die kleine Zahl der Anwesenden, sondern für die große Menge der Erlösten, die die gesamte Kirche ausmachen, dargebracht wurde.

Schließlich begleitet der Gesang das Brandopfer. Er konnte diesem nicht vorausgehen. Es gibt keinen Lobgesang, keine Freude, vor dem Werk von Golgatha. Aber jetzt, nachdem es ein für allemal vollbracht ist, kann der Dienst der wahren Anbeter beginnen und er wird nie enden (Psalm 84,4).

2. Chronika 30,1–14

Das verständige Herz Jehiskias begreift, dass jetzt das Passah wieder eingesetzt werden muss. Es wird im zweiten Monat stattfinden, wie in 4. Mose 9,11 angeordnet worden war. Das weite Herz Jehiskias umschließt ganz Israel, wohin er Läufer sendet – so wie der Herr heute die Einladung seiner Gnade überall verkünden lässt. Findet Er in dir und in mir Diener, die Er mit der kostbaren Botschaft beauftragen kann? Was enthält sie? 1. „Kehret um zu Jehova“: das ist Busse. – 2. „Gebet Jehova die Hand“: das ist Glaube. – 3. „Kommet zu seinem Heiligtum“: sucht den Ort seiner Gegenwart auf. – 4. „Dienet Jehova“. – 5. Wisst, dass Er gnädig und barmherzig ist (Vers 9). Eine solche Botschaft stößt auf Spott.

Unglaube, Gleichgültigkeit, das ist es, was die große Maße dem Ruf der Gnade entgegenbringt. Trotzdem war es der Mühe wert, ihn hören zu lassen, denn einige demütigen sich und kommen nach Jerusalem, wo sich eine große Versammlung zusammenfindet. Sie fährt dort weiter mit der Reinigung, die die Leviten begonnen hatten. Die Altäre, die Ahas sich „an allen Ecken in Jerusalem“ gemacht

hatte (Kapitel 28,24), werden, wie die Unreinigkeiten des Tempels, in den Bach Kidron geworfen (Kapitel 29,16).

2. Chronika 30,15–27

Wie der König im Gleichnis, so hat Jehiskia im ganzen Land die Einladung der Gnade verkünden lassen: „Siehe, mein Mahl habe ich bereitet… alles ist bereit; kommt“ (Matthäus 22,4). Viele haben nicht darauf geachtet. Und unter denen, die gekommen sind, hat sich ein großer Teil nicht geheiligt (Vers 17). Was tun? Müssen sie wieder nach Hause geschickt werden? Nein! Wie die Geladenen am großen Festmahl vom König ein Hochzeitskleid bekommen, befasst sich die Gnade Gottes damit, diese Israeliten zu reinigen, um sie für seine heilige Gegenwart passend zu machen. Und diese Reinigung geschieht gerade durch das Mittel des Passahs, das zu feiern sie gekommen sind. Das Blut der geschlachteten Opfer dient zu ihrer Heiligung.

Wir denken an das Blut Jesu, des heiligen Lammes Gottes. Es reinigt von aller Sünde (1. Johannes 1,7).

Was die Schwachen und Unwissenden betrifft, tritt Jehiskia, als Vorbild Christi, fürbittend für sie bei Gott ein, und Gott vergibt ihnen.

Dann folgt das Fest der ungesäuerten Brote. Es spricht von praktischer Heiligung. Es wird von großer Freude begleitet, ein Beweis, dass die Absonderung für Gott in keiner Weise Traurigkeit bedeutet. Und das Gebet der Sprecher des Volkes erreicht sein Ziel: es gelangt zur heiligen Wohnung Jehovas in den Himmeln.

2. Chronika 31,1–8

Die Israeliten, die auf den Aufruf Jehiskias geantwortet hatten, haben die Erfahrung der Gegenwart Jehovas gemacht und die Freude erlebt, die diese hervorbringt. Jetzt ziehen sie voller Eifer durch das Land und zerstören jede Spur des Götzendienstes. Nachdem sie persönlich den Wert des wahren Gottesdienstes in Israel kennen gelernt haben, können sie jetzt abschätzen, wie weit sie sich vorher davon entfernt hatten.

Das ist eine Wahrheit von großer Bedeutung! Um fähig zu sein, das Böse zu richten, muss man zuerst dem Herrn begegnet sein. Es ist verlorene Mühe, jemand einfach zu ermahnen, die Welt und ihre Götzen aufzugeben. Wir müssen ihn zuerst zum Herrn Jesus führen; die Früchte werden daraus folgen. Das ist die Lektion, die Jehiskia uns hier erteilt.

Das Wohltun lässt sich nicht von den andern Opfern trennen (siehe Hebräer 13,15.16). Die Erstlinge und die Zehnten werden in Verbindung mit den zwei großen jährlichen Festen aufgehäuft, die nach dem Passah folgen: vom Fest der Wochen (Pfingsten) im 3. Monat bis zum Laubhüttenfest im 7. Monat (Vers 7). Der König nimmt von seinen eigenen Gütern, was für die Brandopfer nötig ist, Und das Volk ahmt ihn nach, wie es ihn schon nachgeahmt hatte, um die falschen Götter zu vernichten. Das Beispiel hat mehr Kraft als Worte. Vergessen wir das für uns selbst nie! (siehe 2. Thessalonicher 3,7–9).

2. Chronika 31,9–21

Der König befragt die Priester und die Leviten wegen der „Haufen“. So nimmt auch der Herr von allem Kenntnis, was wir für Ihn geben (oder nicht geben). Es wird immer wenig sein: „fünf Gerstenbrote und zwei Fische“, aber Er kann daraus einen großen Oberfluss machen. Und es werden Reste übrigbleiben, nachdem jeder gesättigt worden ist (Vers 10; siehe Johannes 6,12 und auch Maleachi 3,10). Nichts von dem, was Gott uns gibt, soll verloren gehen oder vergeudet werden.

Aufseher und Verwalter werden bestimmt. Ihre Aufgaben bestehen darin, einerseits über die Vorräte zu wachen, anderseits „mit Treue ihren Brüdern zu geben“ (Vers 15). „Übrigens“ – sagt der Apostel „sucht man hier an den Verwaltern, dass einer treu erfunden werde“ (1. Korinther 4,2). Er war selbst ein Beispiel dafür, als er persönlich nach Jerusalem reiste, um die Einnahmen einer Kollekte dorthin zu bringen (Römer 15,25.26; 1. Korinther 16,3.4). Aber diese Treue ist nicht weniger wichtig, wenn es um die geistliche Nahrung des Volkes Gottes geht.

Jehiskia tat, was gut und recht und wahr ist. Er hat mit ganzem Herzen gehandelt. Welch schöne Zusammenfassung seiner Tätigkeit. Möchte der Herr von jedem von uns am Ende unserer Laufbahn das gleiche sagen können!

2. Chronika 32,1–15

Es war zu erwarten, dass „diese Dinge und diese Treue“, die Gott wohlgefällig waren, im Gegensatz dazu dem Feind unerträglich waren. Sie haben ihn gegen Israel und gegen seinen König aufgereizt.

Die Freude, die wir im Herrn genießen können, darf uns die Gegenwart dieses Feindes nicht vergessen lassen. Er geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge (1. Petrus 5,8). Satan bläst somit zum Angriff. Er treibt den mächtigen König von Assyrien gegen Jerusalem, der damit beginnt, eine drohende und verleumderische Rede an das Volk zu richten: Jehiskia – so sagt er zu ihnen – wird euch dem Tod durch Hunger und Durst preisgeben (Vers 11). Das ist reine Lüge! Waren die Vorratskammern des Heiligtums nicht reichlich gefüllt mit Nahrungsmitteln, die am Tag des Überflusses auf die Seite gelegt worden waren (Kapitel 31,10.11)? Und dank der Wasserleitung, die der König eben gebaut hatte (vergleiche Vers 4 und 2. Könige 18,17; 20,20), sprudelte das frische Wasser im Innern der Stadt selbst.

So redet der Lügner heute noch. Er flüstert uns ein, beim Herrn Jesus zu bleiben, bedeute, sich Mangel und Entbehrungen auszusetzen. Aber wir wissen, dass gerade das Gegenteil der Fall ist! Christus ist das Brot des Lebens (Johannes 6,48.51) und Er ist die Quelle lebendigen Wassers (Johannes 7,37), während draußen der Durst herrscht (Vers 4).,

2. Chronika 32,16–33

Im 2. Buch der Könige (Kapitel 18 und 19) haben wir die Schmährede des Rabsake, gefolgt von dem Brief des Königs von Assyrien, ausführlich gelesen. Wie wird Jehiskia antworten? Mit Gebet! Jesaja und er rufen dieserhalb gemeinsam zu Gott. Das ist die kleinste Gebetsversammlung. Aber der Herr anerkennt sie, und entsprechend seiner Verheißung hat sie eine unüberwindliche Kraft: „Wenn zwei

von euch… übereinkommen werden über irgend eine Sache, um welche sie auch bitten mögen, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist“ (Matthäus 18,19). Auf der einen Seite: zwei Männer im Gebet; auf der andern: eine riesengroße Armee. Der Sieg gehört den ersteren; die Menge der Angreifer wird vertilgt, ohne zu wissen wie! Der oberste Anführer kehrt „mit Beschämung des Angesichts“ zurück, um seinerseits umzukommen, von seinen eigenen Söhnen ermordet.

Nach dem König von Assyrien erscheint der König der Schrecken: der Tod (Hiob 18,14), ein noch fürchterlicher Feind. Er kommt, um Jehiskia zu verschlingen. Aber das Gebet ist auch gegen ihn mächtig, und Gott befreit Jehiskia aufs neue.

Leider geht diese glückliche Regierungszeit nicht ohne einen dunklen Schatten zu Ende: ein schweres Versagen wegen des Hochmuts, gefolgt von Demütigung und Wiederherstellung.

2. Chronika 33,1–11

Die Regierungszeit von Manasse stellt einen zweifachen Rekord auf: was die Dauer betrifft (55 Jahre) und was die Bosheit betrifft. Wie erklärt sich diese Außerordentlich lange Zeit, wo doch gerade die Ungerechtigkeit in den Augen Jehovas so besonders unerträglich war? Wir stellen mit Bewunderung fest: es ist die Langmut der Gnade. Vergessen wir nicht, dass diese die beiden Bücher der Chronika von A bis Z kennzeichnet. Das Beispiel Manasses lehrt uns, dass es keinen noch so großen Sünder gibt, dessen Herz Gott nicht zu ändern vermöchte. Und von allen Berichten in der Heiligen Schrift, ist dies einer von denen, die uns am meisten zur Fürbitte ermuntern. Lasst uns nie von einer Person denken, sie sei zu tief im Bösen versunken, um gerettet zu werden, und lasst uns nie ermüden, für sie zu beten.

In der gottlosen Regierung Manasses haben wir auch, in gekürzter Form, die prophetische Geschichte Israels. Der Name dieses Königs bedeutet „vergessen“ und erinnert uns an die Erklärung Jehovas: „Mein Volk hat meiner vergessen Tage ohne Zahl“ (Jeremia 2,32). Die gegenwärtige Zerstreuung Israels unter dem Joch der Nationen ist die Folge dieser Vernachlässigung; aber sie wird, wie für Manasse, auch das Mittel sein, um Schließlich das Gewissen und das Herz dieses Volkes aufzuwecken.

2. Chronika 33,12–25

Die Gnade Gottes hat sich durch das Flehen Manasses nicht nur erweichen lassen; sondern sie hat ihm auch noch Gelegenheit gegeben, das Böse, das er vorher verübt hatte, in einem gewissen Maß wieder gutzumachen. Es gibt tatsächlich Bekehrungen, die erst auf dem Sterbebett stattfinden. Und wenn es dann noch Zeit ist, dass die Seele gerettet wird, ist es dagegen zu spät, um hier noch dem Herrn zu dienen. Das ist ein nicht wiedergutzumachender Verlust für die Ewigkeit! (2. Korinther 5,10; 1. Korinther 3,15).

Eine Bekehrung zeigt sich durch ihre Früchte. Ganz Juda ist Zeuge der Bekehrung Manasses. Die fremden Götter, denen er so sehr gedient hatte, werden weggetan; der Gottesdienst für Jehova ersetzt den Götzendienst. Das ist das besondere Kennzeichen einer wahren Bekehrung (1. Thessalonicher 1,9). Dieses Wort bedeutet eine Umkehr, eine völlige Richtungsänderung. Der Herr Jesus wird das Ziel des

Lebens, und alle Kraft, die bisher in den Dienst der Welt und der Sünde gestellt wurde, wird durch die Hingabe an den Herrn ersetzt.

Amon hat keinen Nutzen aus dem Beispiel seines Vaters gezogen. In seinem Herzen findet keine Demütigung statt. Daher vergeht er „wie die Blume des Feldes“, nach dem Ausdruck des Propheten: „Der Hauch Jehovas hat sie angeweht“ (Jesaja 40,6.7).

2. Chronika 34,1–7; 29–33

Josia bedeutet: „den der Herr unterstützt“. Wir hätten alle das Recht, diesen schönen Namen zu tragen. Von seiner Geburt an von dieser Fürsorge Jehovas begleitet, beginnt Josia im Alter von 16 Jahren Ihn zu suchen. Er nimmt dann das große Werk der Erweckung in Angriff, das wir schon in 2. Könige 22 und 23 betrachtet haben.

Vielleicht sind einige unserer Leser gerade 16 Jahre alt. Sie sind nicht mehr Kinder; das Leben mit all seinen Möglichkeiten öffnet sich vor ihnen. Die Jugend ist ein kostbares Kapital, das Gott ihnen schenkt. Wie werden sie es gebrauchen? Manche vergeuden es in törichter Weise – und müssen später die bitteren Früchte davon ernten. Andere sind, aus menschlicher Sicht gesehen, kluger und setzen es ein, um sich im Leben einen vorteilhaften Platz vorzubereiten. Noch andere Schließlich, die weisesten, machen es wie Josia. Sie suchen zuerst den Herrn und bringen dann alles in Übereinstimmung mit seinem Willen (siehe Matthäus 6,33).

Im Verlauf der Arbeiten ist das göttliche Wort im Tempel wiedergefunden worden. Josia lässt das ganze Volk diese Worte hören und hält es an, Jehova zu dienen (Vers 33). Unter der Gnade ist es nicht mehr so. Der Gehorsam gegenüber dem Herrn wird uns nicht aufgezwungen. Er muss aus unserer Liebe zu Ihm hervorkommen.

2. Chronika 35,1–15

Die Passahfeier durch Josia und das Volk nimmt hier fast ein ganzes Kapitel ein, während ihr das 2. Buch der Könige nur drei Verse gewidmet hatte (Kapitel 23,21–23). Sie ist die Folge der Umkehr zum Wort, von der wir im vorhergehenden Kapitel gelesen haben. Das Passah war für Israel die aller erste göttliche Einrichtung. Jehova hatte es dem Volk schon vor dem Auszug aus Ägypten gegeben. Es war die Erinnerung an seine große Befreiung. Für die Kinder Gottes gibt es auch eine solche „Gedächtnisfeier“ (1. Korinther 11,24.25). Jeden ersten Tag der Woche versammeln sich die Erlösten um den Tisch des Herrn und erinnern sich ihres großen Heils und Dessen, der es vollbracht hat. Was kennzeichnet dieses Passah, wie auch den christlichen Gottesdienst? In erster Linie die Gegenwart der Bundeslade: Christus (Vers 3). Dann notwendigerweise die Heiligkeit: Da die Bundeslade heilig ist, müssen die Leviten sich heiligen, um für diese Gegenwart passend zu sein. Schließlich war der eigentliche Grund des Festes das Darbringen von Opfern. Sie erinnern uns an das Opfer, wozu jeder Gläubige aufgefordert wird, es Gott darzubringen, nicht nur am Sonntag, sondern stets: „ein Opfer des Lobes, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen“ (Hebräer 13,15).

2. Chronika 35,16–27

In kurzem wird das Blatt gewendet werden. Die schrecklichen Regierungen Manasses und Amons haben Jehova dazu geführt, in bezug auf Juda eine unwiderrufliche Entscheidung zu treffen. Doch wie schön ist es zu sehen, wie die Gnade noch in dieser Endperiode eine Erweckung, wie sie unter Josia geschah, hervorbringt.

Das Gericht der gegenwärtigen Welt steht auch vor der Tür. Alles weist darauf hin. Und doch gefällt es dem Geist Gottes, selbst in Zeiten wie diese, da und dort Erweckungen hervorzurufen. Und es ist sein Wunsch, zuerst eine solche in jedem unserer Herzen zu bewirken.

Seht wie dieses Passah an die einstigen Tage erinnert; nicht nur an die Tage Salomos oder Davids, sondern an jene früheren zur Zeit Samuels! Alles ist gut geordnet; jeder ist an seinem Platz; die Bruderliebe ist tätig. Diese Szene sticht umso leuchtender heraus, als sie sich zwischen den gottlosen Regierungen der vorangegangenen Könige und dem endgültigen Niedergang, der folgt, befindet!

Das Ende Josias ist nicht auf der Höhe seiner übrigen Laufbahn. Wie Jehiskia strauchelt er in seinen Beziehungen mit den politischen Mächten seiner Zeit. Trotz einer Warnung, die von Gott selbst kam, bezieht er Stellung gegen den Pharao und findet in einer Schlacht, in die er sich nicht hätte verwickeln sollen, den Tod.

2. Chronika 36,1–14

Das Volk Juda als ganzes war dem Beispiel Josias nicht gefolgt. Dafür gab es viele Anzeichen. Der Gehorsam gegenüber dem Gesetz war ihm auferlegt worden. Als das Passah gefeiert wurde, war es weit davon entfernt, die gleiche Freude und die gleiche Bereitwilligkeit zu zeigen, wie es beim Passah Jehiskias der Fall war. Es waren der König und die Obersten, die die Opfer beizubringen hatten (Kapitel 35,7–9). Jetzt, nachdem der treue Josia hinweggenommen war, da der Gerechte „vor dem Unglück hinweggerafft worden war“ (Jesaja 57,1), hindert Jehova nichts mehr daran, sein Gericht gegen Juda auszuführen. Und die Ereignisse überstürzen sich: Vier Könige folgen sich kurz nacheinander: Joahas, Jojakim, Jojakin und Zedekia; einer schlimmer als der andere. Ihr Geist des Aufruhrs war zuerst für Ägypten, dann für Babylon der Anlass, in die Angelegenheiten des kleinen Reiches einzugreifen. So fanden dreimal Teil-Wegführungen nach Babel statt, und die Geräte des Tempels traf das gleiche Los wie die Leute. Die Verse 14 und folgende unterstreichen, dass die Obersten der Priester und das Volk die Verantwortung ihrer Könige für das Gericht, das sie ereilte, teilen.

2. Chronika 36,15–23

Obwohl es Bücher der Gnade sind, müssen die „Chroniken“ doch zur Schlussfolgerung kommen, „dass keine Heilung mehr war“, denn wenn die Gnade verachtet wird, bleibt nichts mehr übrig, als „ein gewisses furchtvolles Erwarten des Gerichts“ (Hebräer 10,27). Das Wort des 15. Verses: „er erbarmte sich seines Volkes“, wird im 17. Vers zu: „er schonte nicht… “.

Gleicherweise musste Der, welcher „innerlich bewegt“ war über die Volksmenge, wenig später ein unwiderrufliches Urteil über die Städte aussprechen, aus denen diese Volksmengen kamen (Matthäus 9,36; 11,21.23). Trotzdem finden wir hier noch das göttliche Erbarmen. Im Gegensatz zu den „Königen“, gehen die Bücher der „Chronika“ sehr rasch über diese traurige Endzeit hinweg. Und diese Bücher schließen nicht mit der eigentlichen Wegführung, sondern mit dem Erlass Kores‘, der ihr 70 Jahre später ein Ende setzte! So hat die unergründliche Gnade Gottes trotz allem das letzte Wort.

Wie wir sehen, werden uns diese Ereignisse nicht so geschildert, wie es unsere menschlichen Geschichtsbücher täten. Gott berichtet uns diese Tatsachen nicht einfach, um unseren Geist zu interessieren -und unser Gedächtnis zu füllen. Seine Absicht ist, zu unserem Gewissen zu reden und unser Herz zu berühren. Hat Er dieses Ziel bei dir erreicht?

Bibelstellenverzeichnis

2. Mose
14,13 16
27,1 7
3. Mose
25,42 8
4. Mose
6,2 14
9,11 22
10,9 13
5. Mose
21,15–17 12
Josua
6,4 13
10,11 8
Richter
7,18 13
1. Könige
8,31 7
12,7 . . . . . 9, 11
2. Könige
8,19 17
18,17 24
20,20 24
22 26
23 26
23,10 22
1. Chronika
22,15.16 4
2. Chronika
1,1 4
2,1 4
2,11 5
3,1 5
4,1 5
5,1 6
6,1 6
6,12 7
7,1 7
7,11 8
8,1 8
8,1–11 14
9,1 8
9,13 9
10,1 9
10,1–19 11
11,1–23 11
12,1–16 12
13,1–12 12
13,13–22 12
14,1–15 13
15 19
15,1–19 13
16,1–14 14
17,1–19 14
19,1–11 15
20,1–13 15
20,14–23 16
20,24–37 16
21,1–20 17
22,1–12 17
23,1–11 18
23,12–21 18
24,1–3 19
25 19
25,1–13 19
26,1–15 19
26,16–23 20
27 19
27,1–9 20
28 . . . . . 14, 19
28,1–15 21
28,16–27 21
29 26
29,1–19 21
29,20–36 22
30,1–14 22
30,15–27 23
31,1–8 23
31,9–21 24
32,1–15 24
32,16–33 24
33 26
33,1–11 25
33,12–25 25
34 14
34,1–7 26
35,1–15 26
35,16–27 27
36,1–14 27
36,15–23 27
Hiob
18,14 25
Psalm
22,22 6
23,5 16
24,7.9 5
26,6 6
33 15
33,16.20 15
84,4 22
120,1 15
132,8 7
136 7
Sprüche
4,26.27 20
15,5.32 15
Jesaja
9,6 4
11,9.10 4
33,17 9

40,6.7 26
49,7 9
57,1 27
Jeremia
2,32 25
17,5 21
Hesekiel
10,18 7
11,23 7
Zephanja
3,17 6
Sacharja
3,2 22
Maleachi
3,10 24
Matthäus
6,24 19
6,33 26
9,36 28
11,21.23 28
12,20 17
12,44 22
16,16.18 5
17,5 7
18,19 25
18,20 8
20 . . . . . 9, 11
21,35 19
22,4 23
23,34.35 19
Lukas
10,33.34 21
14,31 12
16,13 19
23,41 12
Johannes
1,47 9
4,24 6
6,12 24
6,48.51 24
7,37 24
8,36 8
11,41 16
16,27 6
20,17 7
Apostelgeschichte
16,6.7 5
Römer
5,20 17
6,20 8
12,9 14
12,20.21 21
15,25.26 24
1. Korinther
3,15 25
3,17 21
4,2 24
10,20 21
11,24.25 26
15,33 14
16,3.4 24
2. Korinther
5,10 25
7,1 6
8,5 14
12,10 13
Galater
1,10 15
Epheser
1,16 4
2,10 4
5,26 6
6,12 13
Philipper
2,6 9
2,6–11 11
3,14.15 19
Kolosser
3,4 18
1. Thessalonicher
1,9 25
3,13 18
2. Thessalonicher
3,7–9 23
1. Timotheus
3,16 6
2. Timotheus
1,12 14
4,18 14
Hebräer
10,10.14 7
10,27 27
13,15 26
13,15.16 23
Jakobus
1,5 4
4,4 15
1. Petrus
3,11 14
4,8 17
5,8 24
2. Petrus
1,17 7
1. Johannes
1,7 23
1,9 7
2,1.2 7
2,16 20
5,15 7
Offenbarung
18,7.8 19